

- **Unterstreiche grün, wenn das Kamel spricht und rot, wenn der Schakal redet.**
 - **Kreise jene Wörter ein, die für dich neu oder unbekannt sind.**
-

Das Kamel und der Schakal

Es war einmal ein Kamel, das mit einem Schakal befreundet war. Eines Tages meinte der Schakal zum Kamel: „Ich weiß, dass auf der
5 anderen Seite des Flusses ein schönes Zuckerrohrfeld liegt. Wenn du mich hinüberträgst, dann zeige ich dir das Feld und du kannst so viel frisches Grün fressen, wie du willst.“ „Warum willst du das für mich tun?“, erkundigte sich das Kamel. Da erwiderte der Schakal:
10 „Ich denke dieser Plan ist dir ebenso erwünscht, wie mir. Du kannst im Zuckerrohr schwelgen und ich finde dort am Ufer sicher viele Krabben und kleine Fische. So verschaffe ich mir ebenfalls ein gutes Mittagsmahl.“
Das Kamel willigte ein. So gelangte der wasserscheue Schakal am Rücken des Kamels, ohne nass zu werden, über den Fluss.
15 Sobald sie das andere Ufer erreicht hatten, fing das Kamel gemächlich an, Zuckerrohr zu fressen. Der Schakal aber lief am Fluss auf und ab und verschlang gierig alle Krabben und kleinen Fische die er finden konnte.
Da er ein viel kleineres Tier war, hatte er schon nach kurzer Zeit
20 einen vollen Magen. Das Kamel jedoch hatte nur drei oder vier Maul voll gefressen. Kaum war der Schakal also satt, rannte er laut heulend und jaulend um das Zuckerrohrfeld.
Die Dorfbewohner hörten ihn und dachten: „Im Zuckerrohr ist ein Schakal, der wird Löcher in die Erde graben und uns die Pflanzen
25 verderben.“ Schnell machten sie sich auf den Weg, um ihn fortzujagen. Doch als sie ankamen, fanden sie zu ihrer großen Überraschung nicht nur einen Schakal, sondern auch ein Kamel, das genüsslich von ihrem Zuckerrohr fraß. Dies versetzte die Dorfleute in großen Zorn. Hals über Kopf suchte der Schakal das
30 Weite und ließ seinen Freund zurück. So jagten die Bauern das arme Kamel aus dem Feld und schlugen es, bis es halb tot war. Als die Menschen fort waren, sprach der Schakal zu seinem buckligen Freund: „Wir sollten jetzt lieber nach Hause gehen.“ „Gut“, entgegnete das Kamel, „steige wie vorhin auf meinen Rücken.“
35 Der Schakal setzte sich also wieder auf das Kamel und dieses

- **Unterstreiche grün, wenn das Kamel spricht und rot, wenn der Schakal redet.**
 - **Kreise jene Wörter ein, die für dich neu oder unbekannt sind.**
-

durchkreuzte abermals den Fluss. Als sie sich ungefähr inmitten des Wassers befanden, meinte das Kamel nachdenklich: „Freund Schakal, du hast ja höchst liebenswürdig gegen mich gehandelt! Kaum hast du dich satt gefressen, so sticht dich der Hafer und
40 trommelst durch dein lautes Geheul die ganze Dorfschaft zusammen. Die Bauern haben mich grün und blau geprügelt, noch ehe ich ein paar Bissen gefressen hatte.“ „Warum, in aller Welt, hast du solchen Lärm gemacht?“, wollte es wissen.
„Das weiß ich nicht“, sagte der Schakal, „das ist nun einmal so
45 meine Gewohnheit. Ich pflege nach meiner Mahlzeit immer ein wenig zu singen.“
Das Kamel watete weiter durch den Fluss. Erst ging ihm das Wasser bis an die Knie, dann stieg es weiter an - höher und höher. Bald musste das Tier schwimmen. Da wandte sich das Kamel zum
50 Schakal und sprach: „Ich kann nicht anders, ich muss mich jetzt unbedingt herumwälzen.“ „Oh bitte, tu das nicht! Warum willst du das denn jetzt so gerne tun?“, fragte der Schakal entsetzt. „Ich kann dir keinen Grund dafür nennen“, erwiderte das Kamel, „das ist nun einmal so meine Gewohnheit. Nach dem Essen mag ich
55 mich immer gern ein wenig hin und her wälzen.“
Nach diesen Worten wälzte es sich im Wasser herum und der Schakal fiel in den reißenden Fluss. Nur knapp entging er dem Tod, das Kamel aber kam völlig unbeschadet ans andere Ufer.

60 Welche Moral passt zu dieser Fabel?

- Wer sich im Glück übermütig erhebt, findet im Unglück nicht leicht einen Freund.*
- Was du nicht willst, dass man dir tu', das füg' auch keinem anderen zu.*
- Ausdauer und Verstand führen immer zum Ziel.*